



25 Jahre BioMedTech-Verein

2001 gewann die Region mit ihrem anwendungsorientierten Forschungskonzept zur Regenerationsbiologie und Regenerativen Medizin den Bio-Profile-Wettbewerb des BMBF. Das war die Basis für ein tragfähiges Netzwerk mit dem BioMedTech-Verein als einem zentralen Bestandteil. Der Verein wurde im Herbst 2001 gegründet als „Verein zur Förderung der Biotechnologie Stuttgart/Tübingen/Neckar-Alb e.V.“. In dem Vierteljahrhundert bis heute hat der Verein zahllose Akzente gesetzt und mit seinen vielfältigen Aktivitäten die Biotech- und Medtech-Szene der Region begleitet und verknüpft. Der Verein hat zahlreiche Veranstaltungen organisiert, darunter solche Schwergewichte wie den internationalen BioStar-Kongress, gemeinsam mit der BioRegio STERN, weiteren regionalen Institutionen und der BIOPRO Baden-Württemberg GmbH. Auch das erfolgreiche, von BioRegio STERN seit 2017 gemanagte ZIM-Netzwerk BioHyMed wurde vom BioMed-

Tech-Verein mitinitiiert. Nach wie vor unterstützt der Verein renommierte Veranstaltungsreihen in der Region wie „Einschnitte - Einblicke“ und „Standpunkt Medtech“.

Ein großer Meilenstein war 2011 die Erweiterung der Vereinsgrenzen Richtung Süden in die „MedTech“-Region zwischen Hechingen und Tuttlingen. Diese Erweiterung symbolisierte 2011 der Zusammenschluss mit dem Kompetenzzentrum Minimalinvasive Medizin & Technik Tübingen – Tuttlingen e. V. (MITT). Der Verein wurde daraufhin in „Verein zur Förderung der Biotechnologie und Medizintechnik“, kurz „BioMedTech-Verein“ umbenannt und vertritt seitdem die Interessen beider

Branchen mit gebündelter Schlagkraft.

2014 gab Prof. Dr. Claus D. Claussen, Mitgründer und langjähriger Vorsitzender des BioMedTech-Vereins, den Stab weiter an Dr. Steffen Hüttner, der seitdem mit dem Vorstandsteam die Geschicke des Vereins steuert. Seit 2018 hat der BioMedTech-Verein mit der Geschäftsstelle im RegioWIN-Forschungscampus in Reutlingen auch eine physische Präsenz.

Bereits seit 2007 gibt es mit „BioMedTech regional“ eine ei-

gene Vereinszeitung und einen regelmäßigen abendlichen Treff für Mitglieder und Interessenten – zwei Angebote, die sich nach wie vor großer Beliebtheit erfreuen.

2023 hat der BioMedTech-Verein erstmals das „IdeenCamp“ als eine Plattform ausgeschrieben, um gezielt junge Nachwuchsgruppen anzusprechen und deren Vorhaben eine Startbasis zu bieten. 2024 gab es aufgrund des großen Erfolgs eine weitere Auflage des IdeenCamp. Wir hoffen noch auf viele weitere spannende Netzwerkprojekte mit den Akteuren der Region! Aktuelle Nachrichten über Vorhaben, Erfolge und weitere News haben wir hier wieder für Sie zusammengetragen!

Konrad Kohler
Christoph-M. Pfefferle

Rechts: 2014 gab Prof. Dr. Claus D. Claussen den Vorstandsvorsitz an Dr. Steffen Hüttner ab, Prof. Dr. Arnulf Stenzl blieb stellv. Vorstandsvorsitzender.



Oben Inks: Die Teilnehmer des IdeenCamps 2023 stellten ihre Vorhaben im Rahmen des „Einschnitte-Einblicke“-Workshops in Tübingen vor. Oben rechts: Vorstände des BioMedTech-Vereins freuen sich über die tollen Präsentationen beim IdeenCamp 2024, das an der Uni Stuttgart stattfand.

Links: der aktuelle Vorstand wurde im Oktober 2024 gewählt (vlnr): Prof. Dr. Konrad Kohler, Sören Lauinger, Prof. Dr. Arnulf Stenzl (stellv. Vorstandsvorsitzender), Prof. Dr. Markus Enderle, Dr. Steffen Hüttner (Vorstandsvorsitzender), Prof. Dr. Bernhard Hirt, Prof. Dr. Petra Kluger, Dr. Christoph-M. Pfefferle (Schatzmeister), Dr. Jürgen Bernhardt; nicht im Bild: Dr. Ulrike Brucklacher und Dr.-Ing. Klaus M. Irion



Rückblick: Standpunkt Medtech in Hechingen



Ein spannender Programmpunkt: die geführte Tour durch die Räume der Bentley InnoMed GmbH. Foto: Christoph Schmidt/BioRegion STERN

Die BioRegion STERN Management GmbH, der Medical Valley Hechingen e.V., die Bentley InnoMed GmbH und der BioMedTech e.V. luden im vergangenen November zu Standpunkt Medtech 2025 nach Hechingen ein.

Die Kombination aus fachlichen Analysen, offenen Diskussionen und der besonderen Atmosphäre bei Bentley InnoMed hat einmal mehr gezeigt, wie relevant ein gemeinsamer Blick auf die Zukunft der Medizintechnik ist.

Bereits am Nachmittag erhielten die Gäste bei einer geführten Tour durch die Räume der Bentley InnoMed GmbH einen direkten Eindruck von modernster Medizintechnikfertigung. Im Anschluss folgte ein kompakter, inhaltlich dicht gefüllter Austausch:

Roland Berger gab Einblicke in die Krankenhausstudie 2025 und verdeutlichte, wie entscheidend Investitionen für die Transformation des Gesundheitswesens sind.

Die BW Bank zeigte, warum

die deutsche Medizintechnikbranche trotz globaler Herausforderungen gut für weiteres Wachstum aufgestellt ist.

Die Hochschule Albstadt-Sigmaringen ordnete ein, welche Rolle KI künftig für Unternehmens- und Branchenstrukturen spielen wird.

Moderiert von Dr. Klaus Eichenberg diskutierten ExpertInnen schließlich gemeinsam über Chancen, Risiken und notwendige Weichenstellungen – mit klaren Standpunkten und einem konstruktiven Blick nach vorn.

Tübinger Center for Digital Health gestartet

Im Dezember 2025 wurde in Tübingen das Center for Digital Health (CDH) feierlich eröffnet. Damit stärkt die Medizinische Fakultät der Universität Tübingen gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Tübingen ihre strategischen Aktivitäten im Bereich Digitalisierung in Forschung, Lehre und Krankenversorgung. Das neue Zentrum schafft eine sichtbare, kliniknahe Struktur, die Expertise aus Medizin- und Bioinformatik, Data Science und Maschinellem Lernen zusammenführt und Wissen

schaftlerInnen am Standort gezielt berät und unterstützt.

Das CDH ist zentrale Anlaufstelle für digitale Gesundheitsforschung am Standort Tübingen. Es fördert interdisziplinäre, datengetriebene Projekte, unterstützt bei methodischen, regulatorischen und infrastrukturellen Fragen und schafft Rahmenbedingungen für die Analyse großer, heterogener Gesundheitsdaten. Ein besonderer Fokus liegt auf der kliniknahen Evaluation und der Translation digitaler Ansätze aus der Grundlagenforschung in die

Versorgung.

Im Rahmen der Eröffnung wurden mehrere Leuchtturmprojekte vorgestellt, die exemplarisch für die Arbeit des CDH stehen, darunter „Clinical Data Lake“ – eine zentrale, pseudonymisierte Datenplattform, die klinische Daten aus unterschiedlichen Systemen zusammenführt. Sie bildet die Grundlage für Forschungsvorhaben mit direktem Bezug zur Patientenversorgung und ermöglicht über Dashboards auch grafische Analysen und das frühzeitige Erkennen von Ent-

wicklungen im Klinikalltag. Auch „eyewire II“ wurde vorgestellt – ein international beachtetes Projekt zur KI-gestützten Rekonstruktion von Netzhautgewebe auf Basis elektronenmikroskopischer Bilder – einer der größten Datensätze seiner Art und laut Nature eine „Method of the Year“. Zudem wurden innovative digitale Lehrformate präsentiert, darunter KI-gestützte Patientensimulationen, Virtual-Reality-Umgebungen und der Einsatz sozialer Robotik in der Aus- und Weiterbildung.

Ovesco: Spatenstich für zweites Gebäude in Tübingen

Mit einem feierlichen Spatenstich hat die Ovesco Endoscopy AG im Dezember 2025 den Startschuss für den Bau des zweiten Bauabschnitts ihrer Unternehmenszentrale in Tübingen gegeben. Im Rahmen der Veranstaltung begrüßte der Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. med. Marc O. Schurr die zahlreichen Gäste sowie Redner Boris Palmer, OB der Stadt Tübingen, Manuel Hagel, Fraktionsvorsitzender der CDU im Landtag und Prof. Dr. med. Karel Caca, Ärztlicher Direktor der Klinik für Innere Medizin, Gastroenterologie, Hämato-Onkologie, Diabetologie und Infektiologie am RKH Klinikum Ludwigsburg. In ihren Ansprachen betonten sie die Be-

deutung des Ausbaus für die Region und die Innovationskraft von Ovesco. Das Medizintechnikunternehmen hat sich auf die Entwicklung und Produktion modernster Lösungen für die Endoskopie spezialisiert und setzt damit ein klares Zeichen für Wachstum und Zukunftsfähigkeit am Standort.

Mit dem neuen Bauabschnitt schafft Ovesco zusätzliche Kapazitäten für Forschung, Entwicklung und Produktion. Das neue Gebäude wird über 50 Büroarbeitsplätze sowie Labore, Produktionsstätten und einen großen Logistikbereich verfügen.

Seit der Gründung des Unternehmens 2008 ist Ovesco Endoscopy AG stetig gewachsen. 2019 wurde das erste Gebäude in Tü-

bingen fertiggestellt. Mittlerweile hat das Unternehmen über 150 MitarbeiterInnen, weitere Standorte in den USA, Frankreich und Indien und vertreibt seine Produkte weltweit.

Bei der Veranstaltung übergab die Ovesco Endoscopy AG zudem eine Spende in Höhe von 3.500 Euro an die Stiftung „Hilfe für kranke Kinder“ der Unikinderklinik Tübingen, die für die Anschaffung eines Trainingsmodells für die Kindergastroen-

terologie genutzt werden soll. Das Unternehmen engagiert sich bereits seit vielen Jahren für die Stiftung, die wertvolle Arbeit zur Unterstützung schwerkranker Kinder und ihrer Familien in der Region leistet.



Spatenstich für das 2. Ovesco-Gebäude in Tübingen. Foto: Ovesco Endoscopy AG

Innovation aus Reutlingen: OkuStim® 2

Für das Reutlinger Medizintechnikunternehmen Okuvision markieren die vergangenen Monate einen wichtigen Schritt: Das OkuStim® 2 hat die CE-Kennzeichnung nach der europäischen Medizinprodukteverordnung (MDR) erhalten und wurde zugleich mit dem German Design Award 2026 in Gold ausgezeichnet. Die Kombination aus regulatorischer Zulassung und internationalem Designpreis zeigt, welchen Stellenwert Entwicklung, Sicherheit und Nutzerorientierung in der modernen Medizintechnik haben.

OkuStim® 2 ist die Weiterentwicklung des OkuStim®-Systems zur Durchführung der transkornealen Elektrostimulati-

on bei degenerativer Netzhauterkrankung. Das Medizinprodukt unterstützt PatientInnen dabei, die Therapie eigenständig zu Hause anzuwenden.

Derzeit ist das System für die Behandlung der Retinitis pigmentosa (RP) zugelassen. Ziel der Therapie ist es, das Fortschreiten des Gesichtsfeldverlusts zu verlangsamen und Sehfunktion möglichst lange zu erhalten. Für Menschen mit dieser seltenen degenerativen Netzhauterkrankung eröffnet sich damit eine Therapieoption in einem Krankheitsfeld, in dem Behandlungsmöglichkeiten bislang begrenzt sind.

Parallel zur Patientenversorgung treibt Okuvision die klinische Forschung weiter voran.

In Studien wird untersucht, ob sich der Ansatz der transkornealen Elektrostimulation (TES) auch auf andere Augenerkrankungen übertragen lässt. So beschäftigt sich die Studie TES-GPS mit einem möglichen Einsatz bei Offenwinkelglaukom. Eine weitere Studie, TES-GAP, prüft den Ansatz bei der geografischen Atrophie im Zusammenhang mit der altersbedingten Makuladegeneration (AMD). Damit zeigt das Unternehmen aus dem Technologiepark Tübingen-Reutlingen (TTR), wie aus einer zugelasse-



German Design Award 2026 in Gold für OkuStim® 2.
Bild: Okuvision

nen Therapieplattform neue Forschungsfelder entstehen können – ein Beispiel für die Innovationskraft der regionalen Medizintechnik.

HB Technologies vertreibt „OligoMaker“ europaweit



Der OligoMaker OM-X192 DNA Synthesizer im Betrieb.
Foto: OligoMaker ApS

Die HB Technologies AG hat im Oktober 2025 die Vertriebspartnerschaft mit der dänischen OligoMaker ApS bekannt gegeben. Damit übernimmt HB Technologies den europaweiten Vertrieb der innovativen OligoMaker Oligonukleotid-Synthesizer, die für ihre Effizienz und Zuverlässigkeit in der DNA- und RNA-Synthese bekannt sind. Zudem bietet OligoMaker mit dem OM-1536 den weltgrößten Plattensynthesizer.

HB Technologies blickt auf eine lange und erfolgreiche Zusammenarbeit mit OligoMaker zurück: Bereits in früheren Jahren entwickelte das Tübinger Unternehmen Hard- und Softwarelösungen für die OligoMaker-Synthesizer. Mit über 30 Jahren Erfahrung in der Entwicklung von digitalen Produktionsplattformen für Oligonukleotid-Syntheselabore verfügt HB Technologies über ein tiefes Verständnis der Anforderungen der

Oligonukleotid-Produktion.

Mit der neuen Partnerschaft geht HB Technologies nun den nächsten Schritt und bietet eine komplette Lösung für Oligonukleotid-Syntheselabore an – von der Hardware über die Software bis hin zur Integration.

Diese Partnerschaft unterstreicht die Position der HB Technologies AG als führender Anbieter von Lösungen für die Prozessoptimierung im Labor in der Oligonukleotid-Synthese.

Interdisziplinäre Versorgung im MVZ Tübingen

Am Standort Tübingen arbeitet CeGaT eng mit dem MVZ Tübingen zusammen, das verschiedene medizinische Fachrichtungen unter einem Dach vereint. Das Medizinische Versorgungszentrum bietet PatientInnen ein breites ambulantes Versorgungsangebot mit Schwerpunkten in den Bereichen Onkologie, Diagnostik, Gastroenterologie und Prävention.

Ein interdisziplinäres ärztliches Team betreut PatientInnen bei unterschiedlichen medizinischen Fragestellungen. Dazu gehören Dr. med. Olga Maksimovic

(Innere Medizin und Hämato-Onkologie), Dr. med. Veit Scheble (Innere Medizin und Gastroenterologie) sowie Dr. med. Johannes von Keller (Innere Medizin mit Schwerpunkt Gastroenterologie). Dr. med. Olga Maksimovic und Dr. med. Johannes von Keller übernehmen gemeinsam die ärztliche Leitung des MVZ Tübingen. Zum Team gehört außerdem Prof. Dr. med. Peter Freisinger, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin, der am gleichen Standort eine Stoffwechselambulanz betreibt. Den Bereich Diagnostik verantwortet Dr. med. Dr. rer. nat. Biskup, Fachärztin für

Humangenetik und Inhaberin des MVZ.

Das Leistungsspektrum reicht von präventiver Beratung und Früherkennungsprogrammen über moderne Diagnostik und interdisziplinäre Tumorbords bis hin zu individuell abgestimmten Therapien.

Als Kooperationspartner am Standort bringt CeGaT seine Expertise in der genetischen und molekularen Diagnostik ein. Die räumliche Nähe ermöglicht einen engen fachlichen Austausch zwischen behandelnden ÄrztInnen sowie den diagnostischen SpezialistInnen. Dadurch können mo-

derne diagnostische Verfahren schnell und unkompliziert in die medizinische Versorgung eingebunden werden.



Bild: CeGaT GmbH

Neue Chancen für Studierende und Promovierende

● Vor 15 Jahren schlossen sich die Medizinische Fakultät der Universität Tübingen und die Universität Stuttgart zusammen,



Großer Andrang bei der Industrie- und Forschungsausstellung anlässlich der Jubiläumsfeier. Studierende der Medizintechnik lassen sich von einem Mitarbeiter der Medira Aortic GmbH die Funktionsweise eines Stentgrafts erklären. Foto: Beate Armbruster

um den **interuniversitären Bachelorstudiengang Medizintechnik** zu gründen. Was damals als visionäre Idee begann – die Verbindung von Medizin und Technik in einem Studiengang – ist heute eine Erfolgsgeschichte: Rund 800 AbsolventInnen haben seit 2010 ihr Studium abgeschlossen.

Am 12. Dezember 2025 wurde das Jubiläum mit rund 200 Gästen in der Tübinger CRONA-Klinik gefeiert. Eine Industrie- und Forschungsausstellung mit 20 Ausstellern zeigte, wie vielfältig, innovativ und zukunftsweisend Medizintechnik heute ist. Der Studiengang zählt aktuell 357 Studierende; jährlich starten etwa 100 neue. Inhaltlich deckt er ein breites Spektrum ab – von Implantaten, Tissue Engineering

und minimalinvasiver Chirurgie über Bildgebung, Optik und Gerätekonstruktion bis hin zu Software-, Automatisierungs- und Bewegungstechnologien. Ab diesem Jahr ergänzt der neue Schwerpunkt „Künstliche Intelligenz in der Medizintechnik“ das Studienangebot.

● Am 28. Januar 2026 wurde in Stuttgart die Gründungsvereinbarung für das Graduierten- und Forschungszentrum connAIX unterschrieben. **connAIX – Research School for Applied AI** – ist eine bundesweit einzigartige Einrichtung, die in Heilbronn angesiedelt ist und von den drei KI-Spitzenuniversitäten Karlsruhe, Stuttgart und Tübingen getragen wird. Sie werden in connAIX ihre Expertise in der Spitzenfor-

schung disziplinübergreifend bündeln und dadurch sofort ihr internationales Netzwerk nutzen können.

Im Vollausbau ab dem Jahr 2029 wird Baden-Württemberg connAIX mit rund 30 Mio Euro jährlich fördern. Die Dieter Schwarz Stiftung unterstützt das Land und die Universitäten mit der kostenfreien Bereitstellung von Flächen und Infrastruktur in Heilbronn. Zehn ProfessorInnen mit Schwerpunkt Promotionsbetreuung werden dann mit 60 internationalen Promovierenden und 20 PostdoktorandInnen zusammenarbeiten. Sie werden sich vornehmlich um die Steuerung und Entwicklung der nächsten Generation von KI wie beispielsweise humanoide Roboter oder Maschinen beschäftigen.

Sensor-Diagnostik: Modellvorhaben SYMPATHJA gestartet

Ein neues sensorbasiertes Diagnostiksystem soll helfen, unter anderem Jugendliche mit Psychosen besser zu behandeln. Mit einem Auftakttreffen in Tübingen ist das Pro-

jekt SYMPATHJA am 10. November 2025 durchgestartet. An dem Modellvorhaben beteiligt sind das Universitätsklinikum Tübingen, das Hertie-Institut für klinische Hirnforschung und die HB Technologies AG. Die BioRegio STERN Management GmbH koordiniert begleitend den Aufbau der Plattform AIM (Access for Innovation in Medical technology), die zukünftig die Zusammenarbeit bei Entwicklungsprojekten dieser Art zwischen Industrie und Klinik vereinfachen soll.

Psychotische Erkrankungen gehen oft mit motorischen Störungen einher, die sowohl krankheitsbedingt als auch im Rahmen von Nebenwirkungen von Antipsychotika auftreten können. Die klinische Routine bei psy-

chotischen Erkrankungen beinhaltet daher auch die Untersuchung von Bewegungsabläufen: Ein neu aufgetretenes schleppendes Gangbild kann dabei beispielsweise auf eine zu hohe Dosierung hinweisen. Im Projekt SYMPATHJA soll ein „System zur Erkennung von motorischen Störungen bei Psychosen und unter Anti-Psychotika-Therapie bei Jugendlichen im Alltag“ entwickelt werden, das eine weit frühzeitigere Erkennung von auch subtilen motorischen Veränderungen ermöglicht.

In SYMPATHJA werden Bewegungssensoren mit Herzratenvariabilitätsmessungen kombiniert und anhand der Analyse der gewonnenen Daten können Anpassungen der aktuellen Therapie erfolgen und so Nebenwirkungen reduziert werden.

Während bisher Ärzte nur Momentaufnahmen beurteilen können, werden die Patienten mithilfe der Sensoren künftig im zeitlichen Verlauf betrachtet, ohne dass dafür ein Klinikaufenthalt erforderlich ist.

Eine weitere zentrale Frage, die im Rahmen des Modellvorha-

bens SYMPATHJA bearbeitet wird, ist die datenschutzkonforme und standardisierte Bereitstellung von klinischen Daten. Es ist Teil des Vorhabens „Zentralstelle für Innovationen in der Medizintechnik“ (ZIMT), das von BioRegio STERN koordiniert wird. ZIMT zielt darauf ab, eine Plattform mit dem Titel AIM zu entwickeln, die als innovativer Service die Zusammenarbeit von Industrie und Kliniken vereinfachen soll.

Sowohl das Modellvorhaben SYMPATHJA als auch das Vorhaben ZIMT werden vom BMFTR im Aktionsfeld Gesundheitswirtschaft des Rahmenprogramms „Gesundheitsforschung“ gefördert. Ziel ist es, industrieorientierte Services für die Zusammenarbeit mit Kliniken zu optimieren und gleichzeitig das klinische Personal zu entlasten: beispielsweise durch Vermittlung von Expertengesprächen in der Klinik, Verwertung von Ressourcen und Daten innerhalb der Klinik oder Beratung zu regulatorischen, strategischen, organisatorischen und klinischen Fragestellungen.



Auftakttreffen der Partner des Modellvorhabens SYMPATHJA am 10.11.2025 in Tübingen (v.l.n.r.): Dr. Gottfried Barth, Stellv. Ärztlicher Direktor, Universität Tübingen, Dr. Steffen Hüttner, CEO HB Technologies AG, Magnus Ostertag, Doktorand Hertie-Institut für klinische Hirnforschung in Tübingen, Hannah Wilms, HB Technologies AG, Prof. Annette Conzelmann, Forschungsgruppenleiterin Universität Tübingen, Dr. Winfried Ilg, Leiter des klinischen Bewegungslabors der Abteilung Kognitive Neurologie sowie Hertie-Institut für klinische Hirnforschung in Tübingen, Dr. Mirko Jaumann, CTO und COO HB Technologies AG, Dr. Klara Altintoprak, Projektmanagerin BioRegio STERN Management GmbH, Alexander Hüttner, HB Technologies AG, Alexander Kempf, Projektmanager BioRegio STERN Management GmbH. Foto: Christoph Schmidt/BioRegio STERN

Neue ERC-Grants für Tübingen

Fünf Consolidator Grants des Europäischen Forschungsrats gehen an die Universität Tübingen – vier davon mit Life-Science-Bezug. Sie werden über fünf Jahre hinweg mit jeweils 2 Mio Euro gefördert.

● Prof. Dr. Jan Böttcher, Institut für Immunologie und M3 Forschungszentrum, untersucht im Projekt „EICO-CODE“, wie chemische Signale des Körpers das Immunsystem beeinflussen können zur Stärkung der körpereigenen Abwehr gegen Infektionen und Krebs. Konkret will Böttcher herausfinden, wie bestimmte Moleküle – Eicosanoide – das Verhalten und die Schutzkraft von CD8+ T-Zellen beeinflussen. Mithilfe von Einzelzellsequenzierung, Gen-Editierung und detaillierter Kartierung der Eicosanoide in verschiedenen Organen untersucht das Team, wie lokale Gewebefaktoren die Immunantwort gegen Krebs und Virusinfektionen steuern.

● Juniorprof. Dr. Ana Brochado, Interfakultäres Institut für Mikrobiologie und Infektionsmedizin, erforscht im Projekt „BaCImmune-Decode“ das bakterielle Immunsystem, um krankheitserregende Bakterien besser bekämpfen zu können. Brochado hat mit ihrem Team entdeckt, dass Antifolat-Antibiotika das bakterielle Abwehrsystem CBASS im Cholera-Erreger *Vibrio cholerae* aktivieren. Durch CBASS wird normalerweise die Selbstzerstörung der Bakterien eingeleitet, die durch Bakteriophagen infiziert wurden – so wird die restliche Bakterienpopulation geschützt. Das Team entdeckte, dass das Bakterium durch Behandlung mit Antifolat-Antibiotika und in Abwesenheit von Phagen durch seine eigene Immunantwort geschädigt wird – ähnlich wie bei einer Autoimmunerkrankung. Dies war eine bisher unbekannte Wirkweise von Antifolaten, die nun dazu genutzt werden könnte, um Antibiotika effektiver einzusetzen und weite-

re Resistenzen zu verhindern.

● Prof. Dr. Tobias Hauser, Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie, geht es in seinem Projekt „CiBbI-OCB“ um ein besseres Verständnis und Behandlung von Zwangsstörungen. Er will die Behandlung von Zwangsstörungen grundlegend neu denken – mit Hilfe modernster Erkenntnisse aus der Neurowissenschaft und künstlichen Intelligenz (KI). Ziel ist es, hochmoderne, personalisierte Behandlungsansätze zu entwickeln, die klassische Psychotherapie mit innovativen Technologien wie Gehirnschans, Computermodellen des Denkens und generativer KI verbinden. So soll es möglich werden, besser zu verstehen, was im Gehirn während zwanghafter Gedanken geschieht, um individuell zugeschnittene Unterstützung anzubieten.

● Dr. Madhuri Salker, Department für Frauengesundheit, Universitäts-Frauenklinik, entschlüs-

sel in ihrem Projekt „babyRADAR“ die Grundlagen der Reproduktionsmedizin. Damit eine Schwangerschaft entstehen kann, muss sich ein Embryo in die Gebärmutterwand einnisten. Doch viele der biologischen Signale, die diesen entscheidenden Schritt steuern, sind bislang unbekannt. Mit ihrem Team erforscht Salker, wie die Gebärmutter selbst Embryonen erkennt, auswählt und in den ersten Tagen der Schwangerschaft unterstützt. Salkers Team hat dreidimensionale „Sensing-Organoid“ entwickelt, die nachbilden, wie die menschliche Gebärmutter mit Embryonen kommuniziert – und damit erstmals ermöglicht, die Einnistung direkt zu beobachten. Mit Multiom-Sequenzierung, CRISPR-basierter Gen-Editierung und einem winzigen „Micro-Cradle“-Nanosensor, der die Gesundheit von Embryonen misst, will das Team aufdecken, warum Einnistungen manchmal scheitern und Fehlgeburten auftreten.

Leberforschung im Fokus

● Leberkrankheiten sind weltweit auf dem Vormarsch. Ein europäisches Forschungsteam unter Leitung der Tübinger Wissenschaftler Prof. Dr. Thorsten Staffor, Prof. Dr. Mathias Heikenwälder und dem israelischen Forschenden Prof. Dr. Erez Levanon will im Projekt „Hepa-ModulatoR“ mithilfe von RNA-Editierung präzise, sichere und personalisierte Therapien gegen Fettleber, Entzündung und Leberkrebs entwickeln. Dafür bekommt das Team einen Synergy Grant vom Europäischen Forschungsrat in Höhe von zehn Mio Euro für die Jahre 2026 bis 2032. Die Forscher wollen RNA-Medikamente entwickeln, die Leberzellen in verschiedenen Krankheitsstadien neu programmieren, vom gestörten Stoffwechsel bis zum Tumorzustand. In der Frühphase soll der Leberstoffwechsel stabilisiert wer-

den, damit sich Fette und Zucker nicht schädlich ansammeln. In mittleren Stadien will man chronische Entzündungen bremsen, um Lebergewebe zu schützen und in späten Stadien, wenn Krebs entsteht, soll das Immunsystem aktiviert werden, um Tumorzellen gezielt zu vernichten. Diese Kombination aus Prävention, Regulation und Immunaktivierung könnte völlig neue Therapiepfade eröffnen.

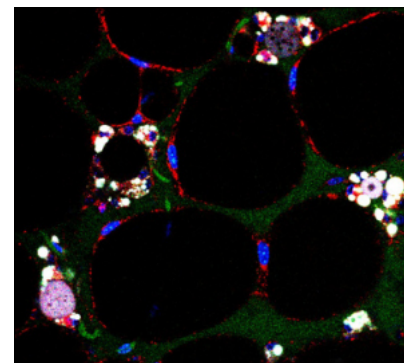
● Die DFG fördert die standortübergreifende Forschungsgruppe „How Death and Danger Signals Dynamically Control Stage Transitions in Chronic Hepatic Disease – dangerhep“ mit 5,8 Mio Euro für vier Jahre. Beteiligt sind Forschende der Universität Düsseldorf sowie der Universitäten Stuttgart, Tübingen und Dortmund. Das Stuttgarter Team um

Jun.-Prof. Dr. Nieves Peltzer geht speziell der Frage nach, wie Fettzellen über Entzündungssignale und regulierte Zelltodprozesse mit der Leber kommunizieren. Ziel ist es, biologische „Warnsignale“ sowie natürliche Schutzmechanismen zu identifizieren, die den Krankheitsverlauf beeinflussen.

Gesamtziel der Forschergruppe ist es, die bislang unzureichend verstandenen Zusammenhänge zwischen der Schädigung von Leberzellen, deren Zelltod, der daraus resultierenden chronischen Entzündung und der späteren Entstehung von Leberkrebs systematisch zu entschlüsseln. Im Mittelpunkt steht dabei der Einsatz der Zwei-Photonen-Mikroskopie, einer hochauflösenden Bildgebung, die es erstmals ermöglicht, die Schädigung und den Untergang von Leberzellen direkt im lebenden Gewebe sicht-

bar zu machen.

Ein besseres Verständnis der Mechanismen soll künftig u.a. dazu beitragen, HochrisikopatientInnen gezielter zu überwachen und neue präventive Therapiestrategien zu entwickeln.



Adipöses Fettgewebe, das abgestorbene Adipozyten in Rosa zeigt, umgeben von Immunzellen in Weiß, die den Schaden kontrollieren. In Grün: Durchblutung; in Rot: lebende Zellen und in Blau: Zellkerne (DNA). Bild: Nieves Peltzer/Ahmed Ghallab

Bund fördert Tübinger Impfstoff-Projekt

Das BMFTR fördert ein Forschungsprojekt zur Entwicklung eines neuartigen Grippeimpfstoffs. Das Universitätsklinikum Tübingen und das Biotech-Unternehmen Prime Vector Technologies GmbH erhalten für ihr Projekt „UniFLU-Vacc“ einen Förderzuschuss von 2,7 Mio Euro.

Ziel ist es, einen universellen Influenzaimpfstoff zu entwickeln, der einen breiten und langanhaltenden Schutz vor verschiedenen Grippeviren bietet – unabhängig von jährlich wechselnden Virusvarianten. Kernstück des Projekts ist eine neuartige Impfstoffplattform, die auf einem harmlosen Virusvektor basiert und bereits in zwei klinischen Studien erfolgreich erprobt wurde. Sie besitzt das besondere

Potenzial, das Immunsystem auf zwei Ebenen gleichzeitig zu aktivieren und gezielt gegen verschiedene Bestandteile des Erregers auszurichten: sowohl die schnelle, angeborene Abwehr als auch die gezielte, langanhaltende Immunantwort. Dadurch werden sowohl Antikörper gebildet, als auch starke T-Zell-Reaktionen ausgelöst – ein entscheidender Vorteil für den Schutz vor unterschiedlichen Grippeviren, einschließlich neuer Varianten. Im Rahmen von UniFLU-Vacc werden verschiedene Impfstoffprototypen entwickelt und im Labor sowie in präklinischen Modellen umfassend geprüft. Ziel ist es, den vielversprechendsten Kandidaten zu identifizieren und für eine spätere klinische Studie vorzubereiten.

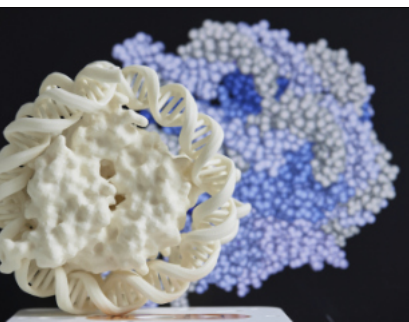
Licit GmbH schließt Serie-A-Finanzierung ab

Die Tübinger Licit GmbH hat im November 2025 die Serie-A-Finanzierung und damit die erste Finanzierungsrunde nach der Gründungsphase abgeschlossen. Das Unternehmen entwickelt Konservierungs- und antimikrobielle Technologien. Die neuen Wirkstoffe kommen in Konservierungs- und Hygienelösungen für Kosmetika, im Material- und Oberflächenschutz und in Fixierungs- und Konservierungslösungen für Anatomie, Histologie und Einbalsamierung zum Einsatz. Die Haupt-Innovation von LICIT, Aminolipin®, ist ein neuartiger Wirkstoff mit breitbandiger antimikrobieller Wirkung, der auf hohe Sicherheit, biologische Abbaubarkeit und Verträglichkeit ausgelegt ist.

Das Vorgründungsprojekt wurde am Institut für Klinische Anatomie und Zellanalyse der Universität Tübingen durch das GO-Bio-Programm des BMBF bis Ende März 2023 unterstützt. Daraus ist die LICIT Solutions GmbH hervorgegangen. Jetzt sind Risikokapitalgeber eingestiegen, um das Unternehmen auf das nächste Level zu heben. Die Investoren sind: ICIG Ventures, Next Thursday GmbH, ein Konsortium von Business Angels, Startup BW Innovation Fonds GmbH Co. KG, verwaltet von der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg (MBG), LBBW Venture Capital und ChancenkapiT Biberach. Die Finanzierung wurde zudem durch das InnoGrowth BW-Programm der L-Bank unterstützt.

Förderungen und Auszeichnungen für Fraunhofer IGB

- Mit einem am Fraunhofer-IGB entwickelten Verfahren können bakterielle, virale, fungale oder parasitäre Erreger bei Sepsis-Patienten sehr viel schneller als bisher und zugleich mit höchster Präzision identifiziert



Mit ihrer Methode können die Forschenden Bruchstücke der DNA im Blut nachweisen. Abb: Piotr Banczerowski

werden. Der Ansatz basiert auf der Hochdurchsatz-Sequenzierung mittels Next-Generation Sequencing (NGS) des Erbguts von Krankheitserregern, das aus dem Blut von Patienten isoliert wird. Finden sich Fragmente nicht humanen Ursprungs, so werden die Sequenzdaten mit einer speziell

etablierten Datenbank abgeglichen, in der die Genomsequenzen von Bakterien, Viren, Pilzen und Parasiten gespeichert sind. So lassen sich Pathogene eindeutig und innerhalb von nur 24 Stunden sicher identifizieren. Das Verfahren wurde am 14. Oktober 2025 in Brüssel durch die EARTO mit dem Innovation Award in der Kategorie „Impact Delivered“ ausgezeichnet. Das Diagnostik-Kit ist bereits für die Indikation Sepsis zugelassen und als IVD-zertifiziertes Produkt in der Routineversorgung verfügbar. Kommerziell vertrieben wird es durch die Noscendo GmbH, einer Ausgründung des IGB.

- Die Herstellung komplexer biologischer Produkte und Gewebe ist wegweisend für die Biomedizin, etwa beim Ersatz erkrankter Gewebe oder als Alternative zum Tierversuch, aber auch für die biotechnologische Produktion von kultiviertem Fleisch. Land, Bund und EU investieren in die Ausstattung am Fraunhofer-IGB, um den Aufbau eines Zentrums für Biofabrikation

in Stuttgart zu unterstützen. Die Förderung beläuft sich auf 3 Mio Euro, davon stammen rund 1,2 Mio Euro aus dem europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), die durch einen Zuschuss aus Mitteln des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Baden-Württemberg in Höhe von rund 900.000 Euro aufgestockt werden. Weitere Mittel in Höhe von ebenfalls rund 900.000 EUR werden aus dem BMFTR beigesteuert. Das innovative Gebiet der Biofabrikation knüpft nahtlos an die bio- und grenzflächenverfahrenstechnischen Kompetenzen des Fraunhofer IGB an. So arbeitet das Institut bereits jetzt an wesentlichen Technologien der Biofabrikation, beispielsweise bei der Funktionalisierung von Materialoberflächen für den Kontakt mit biologischen Systemen, mit der Entwicklung einer Reporter-Haut als Alternative zum Tierversuch oder der Entwicklung zellhaltiger Biotinten für das Bioprinting, bei dem Gewebestrukturen Schicht für Schicht gedruckt werden. Zudem werden in der IGB-Außenstelle

„Virus-basierte Therapien“ in Biberach In-vitro-Modelle benötigt, um die neuen onkolytischen Viren für die Krebstherapie validieren zu können.

- Als renommierte Expertin für Biofabrikation wurde Prof. Dr. Petra Kluger, Institutsleiterin am Fraunhofer IGB, beim Kongress der Deutschen Gesellschaft für Biomaterialien (DGBM) im Oktober 2025 zur neuen Vorsitzenden der DGBM gewählt. Die DGBM fördert die Forschung, Entwicklung und Anwendung von Biomaterialien sowie den interdisziplinären Austausch zwischen Materialwissenschaft, Biologie, Medizin, Zahnmedizin und Ingenieurwesen. Mit ihren Forschungsschwerpunkten Tissue Engineering und Biofabrikation funktioneller Gewebe, bei denen Biomaterialien eine wesentliche Rolle spielen, ist Kluger seit Langem in der DGBM aktiv – zuletzt als stellv. Vorsitzende. Als Vorsitzende repräsentiert Prof. Kluger nun die DGBM nach außen unter anderem in der European Society for Biomaterials

2. Förderrunde für BMFTR-Zukunftscluster nanodiag BW

Der interdisziplinäre Innovationscluster nanodiag BW arbeitet an einer neuen Generation molekularer Diagnostik auf Basis der Nanoporen-technologie. Diese ermöglicht es, einzelne Proteinabschnitte direkt und in Echtzeit zu analysieren und zu identifizieren. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf epigenetischen Modifikationen, die eine zentrale Rolle bei der Entstehung vieler Krankheiten wie Krebs oder neurodegenerativen Erkrankungen spielen. Ziel ist es, die personalisierte Diagnostik epigenetischer Marker niederschwelliger zu gestalten – mit einer kostengünstigen, leicht verfügbaren und vor-Ort einsetzbaren Alternative zur etablierten Massenspektrometrie.

Mit der Bewilligung von 15 Mio Euro kann der Cluster seine Arbeiten an nanoporengestützten Diagnoseverfahren ab April 2026 nahtlos fortführen. Das Land unterstützt das Clustermanagement durch flankierende Maßnahmen. Das NMI ist mit zwei Teams ver-

treten. Die Gruppe um Dr. Peter Jones stellt Festkörper-Nanoporen mithilfe fokussierter Elektronen- oder Ionenstrahlen her und integriert sie auch in Arrays mit Mikrofluidik und Elektroden. Ziel ist, Festkörper-Nanoporen-Sensoren einfacher und in höherer Zahl herzustellen und dabei gleichzeitig die Messergebnisse zu verbessern. Das Team von Prof. Jannik Meyer erforscht das gezielte Einbringen von Nanoporen in 2D-Materialien und andere Membranmaterialien und untersucht die Struktur dieser Membranen und Poren mit Hilfe der atomar auflösenden Elektronenmikroskopie.

Der Cluster wird koordiniert von der Hahn-Schickard-Gesellschaft für angewandte Forschung e.V. gemeinsam mit der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg. Er vereint mehr als 20 Partner aus Forschung und Industrie mit dem Ziel, die Nanoporen-technologie für die molekulare Diagnostik der Zukunft nutzbar zu machen.

Christoph Schneider neuer Rektor der Uni Hohenheim

Der Universitätsrat und Senat der Universität Hohenheim wählten Prof. Dr. Christoph Schneider zum neuen Rektor. Die Wahl war notwendig geworden, nachdem Amtsinhaber Prof. Dr. Stephan Dabbert in seiner 3. Amtszeit am 1. Oktober 2024 überraschend verstorben war.

Schneider war zuvor hauptamtlicher Vizepräsident Forschung und Professor für Klimageographie der Humboldt-Universität zu Berlin. Die Amtszeit des 60-Jährigen begann im Herbst 2025, ihre Dauer beträgt acht Jahre.

Schneider wurde im Februar 1965 in Blaustein-Herrlingen geboren. Nach Abitur in Ulm und Zivildienst im Allgäu studierte Schneider ab 1986 Geographie

und Physik an der Universität Freiburg, wo er 1998 nach Aufenthalt in Hamilton (Neuseeland) und Basel (Schweiz), auch promoviert wurde. Die Habilitation erfolgte 2004 ebenfalls an der Universität Freiburg.



Prof. Dr. Christoph Schneider. Foto: Universität Hohenheim/Corinna Schmid

Landesförderung für S-TEC ZBW

Das Land Baden-Württemberg fördert den Aufbau eines neuen S-TEC-Zentrums für Biointelligente Wertschöpfung (S-TEC ZBW) mit dem Rufnamen „The Biointelligence Engine“ in Stuttgart mit rund neun Mio Euro. Die Mittel stammen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Das Fraunhofer IGB und das Fraunhofer IPA, sowie jeweils vier Institute der Universität Stuttgart und der Universität Hohenheim bündeln in dem Forschungszentrum ihre Kompetenzen, um Unternehmen für biointelligente Technologien zu sensibilisieren und zu befähigen, Know-how zu entwickeln, Gründungen zu fördern und den Technologietransfer zu stärken.

Das neue Zentrum ist Teil des Stuttgarter Technologie- und In-

novationscampus S-TEC. Auf diesem betreiben verschiedene Fraunhofer-Institute gemeinsam mit kleinen und mittleren Unternehmen praxisnahe Forschung und Technologietransfer. Ziel ist es, ein innovatives Ökosystem für die biologische Transformation zu etablieren, das große Herausforderungen für die Wirtschaft mittels des Trilogs von Biologie, Hardware und Software meistert. Unternehmen sind herzlich eingeladen, Teil des Innovationsnetzwerks im S-TEC ZBW zu werden. Akteure, die sich mit biointelligenten Technologien oder Prozessen beschäftigen, können ihre Ideen einreichen, um daraus mit den Fraunhofer-ExpertInnen ein umsetzbares Innovationsprojekt zu entwickeln. Infos: <https://s-tec.de/zentren/the-biointelligence-engine>.

Dekanin in Tübingen: Sara Y. Brucker

Die Medizinische Fakultät der Universität Tübingen hat erstmals in ihrer fast 550-jährigen Geschichte eine Frau an ihre Spitze gewählt: Professorin Sara Y. Brucker, Ärztliche Direktorin der Universitäts-Frauenklinik und Leiterin des Departments für Frauengesundheit. Die international anerkannte Gynäkologin gilt als Wegbereiterin der modernen operativen Frauenheilkunde.

Sie folgt auf Prof. Dr. Bernd Pichler, der die Fakultät seit 2020 geführt und durch prägenden Einsatz während der Pandemie und zahlreiche Forschungsinitiativen gestärkt hat.

Brucker ist seit 2022 Ärztliche Direktorin der Universitäts-Frauenklinik – auch in dieser Position war sie die erste Frau an der Spitze. Als international renommierte Gynäkologin hat Brucker die Entwicklung der Brustkrebsmedizin in Deutschland entscheidend mitgeprägt. Unter ihrer Mitwirkung wurde



Prof. Dr. Sara Y. Brucker. Foto: Sandra Weher/Universitätsklinikum Tübingen

das erste interdisziplinäre Brustzentrum Deutschlands in Tübingen gegründet und zertifiziert. Ihre Forschung zu Uterustransplantationen, bei denen sie als erste und bislang einzige Ärztin in Deutschland Frauen ohne Gebärmutter den Weg zur Mutterschaft eröffnete, gilt als Meilenstein der Reproduktionsmedizin.



News zu EU-Förderprogrammen

● Die von der Europäischen Kommission geförderte Koordinierungs- und Unterstützungsmaßnahme „Linking Ukraine to the European Research Area“ (LUKE) hat eine Förderbekanntmachung zu internationalen Verbundvorhaben veröffentlicht. Ziel ist es, europäisch-ukrainische Forschungskooperationen in zentralen, für den Wiederaufbau relevanten Forschungsfeldern zu unterstützen. Gefördert werden transnationale und multilaterale Verbundprojekte im Bereich der Grundlagen- und/oder angewandten Forschung, Entwicklung und Innovation. An den Konsortien müssen mindestens drei förderfähige Institutionen aus drei verschiedenen an der Ausschreibung beteiligten Ländern sein, wobei mindestens einer der Partner aus der Ukraine kommen muss.

Es gibt vier thematische Schwerpunkte mit Unterthemen. Im Bereich Gesundheit ist folgender Schwerpunkt relevant:

Medizin- und Gesundheitsforschung: Telemedizin, biomedizinische Forschung

a. Einführung der Telemedizin für Lösungen zur Fernbehandlung

b. Innovative Forschung zu zellulären Signalwegen für biomedizinische Anwendungen

Die Einreichfrist endet am 15. Mai 2026. Weitere Informationen

finden Sie auf der LUKE-Website und in der BMFTR-Bekanntmachung.

● Die NKS-Gesundheit hat anlässlich der Veröffentlichung neuer Förderausschreibungen im Rahmen der Krebsmission für die Jahre 2026 und 2027 ihre Broschüre zur Krebsmission in Horizont Europa aktualisiert. Aktuell sind im Rahmen der Krebsmission sieben Förderausschreibungen bis zum 15. September 2026 geöffnet und sechs Förderausschreibungen bis zum 21. September 2027. Außerdem ist ein gemeinsamer Aufruf der Krebsmission zusammen mit der Bodenmission für eine Forschungs- und Innovationsmaßnahme bis zum 21. September 2027 geöffnet.

In der Broschüre, die zum Download auf der Webseite der NKS-Gesundheit zur Verfügung steht, finden Sie Informationen zu diesen Ausschreibungen und zu weiteren Fördermöglichkeiten mit Krebsbezug in anderen Horizont-Europa-Programmteilen, europäischen Initiativen und Förderprogrammen sowie Erläuterungen zum politischen Hintergrund und zur Implementierung der Krebsmission.

● Das transnationale Netzwerk der Nationalen Kontaktstellen für Gesundheit (Health-NCP-Net 3.0, HNN 3.0) hat je ein Frage-

und-Antwort-Dokument zu den Ausschreibungsthemen 2026 des Clusters Gesundheit und des Calls 12 der Innovative Health Initiative (IHI) erstellt. Die Dokumente ermöglichen einen schnellen Zugang zu den Antworten der Europäischen Kommission und der IHI auf Fragen zu den aktuell ausgeschriebenen Topics. Am 10. Februar 2026 wurden die neuen Ausschreibungsthemen für das Jahr 2026 auf dem „Horizon Europa Info Day: Cluster 1“ von der Europäischen Kommission vorgestellt und zugehörige Frage- und Antwort-Sessions durchgeführt, welche aufgenommen und als Videos veröffentlicht wurden. Vom 19. bis 20. Januar 2026 fanden im Rahmen der „IHI Call Days“ die Präsentationen der fünf Ausschreibungsthemen von Call 12 der Innovative Health Initiative (IHI) sowie die Erläuterung der Beteiligungsregeln für einstufige Calls statt. Dabei wurden auch Frage- und Antwort-Sessions durchgeführt, die ebenfalls aufgezeichnet und als Videos veröffentlicht wurden.

Die beiden neuen „Supporting Tools“ listen alle zu den einzelnen Ausschreibungen gestellten Fragen und bieten jeweils einen Link, über den direkt die Antworten der Europäischen Kommission bzw. der IHI nachgehört

werden können. Zudem wird auf die Videos der Präsentationen zu den Ausschreibungsthemen verlinkt.

Die beiden hilfreichen „Supporting Tools“ sowie weitere Tools finden Sie auf der HNN 3.0 Website.

● Das „European Clinical Research Infrastructure Network“ (ECRIN) veranstaltet zusammen mit der tschechischen Infrastruktur für klinische Studien (CZE-CRIN) den „International Clinical Trials Day“ (ICTD) am 20. Mai 2026 in Prag.

Der diesjährige ICTD trägt den Titel „Stronger Together: Advanced Therapy Clinical Trials Without Borders“ und beschäftigt sich mit der klinischen Forschung zu „Advanced Therapy Medicinal Products“ (ATMPs), also innovativen Therapien wie Gen-, Zell- und Gewebetherapien, die vor allem für Krankheiten mit hohem ungedecktem medizinischem Bedarf entwickelt werden. Die Teilnahme ist kostenfrei. Es ist sowohl eine Teilnahme vor Ort in Prag als auch eine Online-Teilnahme möglich. Für beide Teilnahmemöglichkeiten ist eine Registrierung erforderlich.

Weitere Informationen auch zur Registrierung finden Sie auf der ECRIN-Website.

Bitte vormerken: Termine 2026

● Am 21. und 22. April 2026 finden in Leipzig die Biotechnologietage DBT 2026 statt, ausgerichtet von BIO Deutschland in Kooperation mit biosaxony e.V. und dem Arbeitskreis der deutschen BioRegionen.

● Am 10. Juni 2026 findet in den Räumen der Klinischen Anatomie in Tübingen der nächste Workshop aus der Reihe „Einschnitte – Einblicke“ statt. Diesmal dreht sich alles um „Smart Services | Smart Data | Smart Assistance“.

● Am 15. April 2026 endet die Bewerbungsfrist für den Würt-

tembergischen Krebspreis der Dres-Bayer-Stiftung.

● Am 15. Mai 2026 endet die Einreichungsfrist für den Science2Start-Ideenwettbewerb. Weitere Infos: siehe Webseite von BioRegio STERN.

● Am 16. Juli 2026 findet am Stuttgarter Fernsehturm der diesjährige Sommerempfang der BioRegio STERN und des BioMedTech-Vereins statt. Im Vorfeld findet wieder die Mitgliederversammlung des BioMedTech-Vereins statt, zu der Mitglieder noch gesondert informiert werden.

Impressum

Herausgeber:

Verein zur Förderung der Biotechnologie und Medizintechnik e.V.

Objektleitung/Vi.S.d.P:

Prof. Dr. Konrad Kohler

Dr. Christoph-M. Pfefferle

Gestaltung und Redaktion:

Dr. Heike Lehmann, Althütte

Druck:

Andreas Kuntz Druck und Medien

a.kuntz@druck-und-medien.com

Vereins- und Bezugsadresse:

Aspenhaustraße 21/1

72770 Reutlingen

www.biotechnologie-verein.de

BMFTR-Fristen

● KMU-innovativ: Photonik und Quantentechnologien, Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT), BioMedizin, Medizintechnik, Materialforschung (Mat2KMU): 15. April 2026; Projektträger je nach Thema

● BioDigitalHub – KI für die autonome Bioprozessentwicklung: 15. April 2026; Projektträger: PTJ

● Klinische Validierung innovativer medizintechnischer Lösungen: 15. Mai 2026; Projektträger: VDI